

Liberia

Verena Müller

Stand: 09-2005



Quelle: World Fact Book

Klima und Bevölkerung

Die Bevölkerung Liberias umfasst mit rund 3,3 Mio. etwas mehr als die Einwohnerzahl von Berlin, davon halten sich rund 237.000 liberianische Flüchtlinge in Guinea und an der Elfenbeinküste auf. Die Bewohner sind auf der Gesamtfläche von 111.370 km² – das entspricht in etwa der halben Fläche der BRD – zu einem Drittel auf die Hauptstadt und Wirtschaftsmetropole Monrovia an der flachen und sumpfigen atlantischen Küste konzentriert. Die Amtssprache ist Englisch, daneben ist Krio als Verkehrssprache zugelassen.

Die größten Flächen des Landes werden von Heveaplantagen eingenommen, der Regenwald ist auf zwei Fünftel des Territoriums durch extreme Abholzung und Kriegseinwirkungen geschrumpft. Im Zentrum des Landes befindet sich ein Plateau, an das im Norden die bergige Oberguineaschwelle anschließt.

Die Mehrheit der Bewohner gehört, in insgesamt 16 Ethnien unterteilt, Mande- und Kruvölkern an. 40 % Christen stehen ebenso vielen Animisten und 20 % Muslimen gegenüber. Eine für das Machtgefüge größere Rolle spielen ein paar wenige Gruppen: die Krahn, welche ca. 5 % der Gesamtbevölkerung ausmachen und aus der auch Samuel Doe stammte, die ebenso großen Mandingo, die Gio und Mano. Letztere wurden als Kriegsgegner Does bekannt. Eine Minderheit von 3 % bildet die Gruppe der Ameriko- Liberianer, Nachfahren der Gründer des Staates.¹

Soziales und Wirtschaft

Im soziokulturellen Bereich ist die extreme Gewaltbereitschaft unter männlichen Jugendlichen/ Kindersoldaten im Rahmen von Geheimbünden (Poro und Sande) sowie Blutopfer Ritualen, die durch Drogenkonsum Auftrieb erhalten, auffallend. Die Arbeitslosenquote liegt bei über 85%, das BIP bei 442,3 Mio. US\$ (Stand: 2003) und die Auslandsschulden betragen 1,987 Mrd. US\$.

Die Wirtschaft wurde durch die kriegerischen Auseinandersetzungen stark in Mitleidenschaft gezogen. Deutsche Investoren wie Thyssen, Krupp und Hoesch waren hier in den 70ern stark vertreten. Im Moment beschränkt sich das deutsche Engagement vor allem auf den Wiederaufbau des Landes. Im Februar 2004, auf der New Yorker Geberkonferenz, die nach Antreten der Übergangsregierung einberufen worden war, sagte die BRD zu, 10,75 Mio. € zur Verfügung zu stellen. Nach den USA und der EU ist Deutschland damit der drittgrößte Geber.

Wichtige Exportgüter des Landes sind Diamanten, Tropenholz und Kautschuk.² Eisenerz, das vor dem Krieg noch Platz 1 der Exportgüter innehatte, ist nicht mehr relevant. Durch diese Rohstoffe ist das Land nach wie vor auch für Deutschland interessant. Aufgrund der instabilen Lage halten sich Investoren aber verständlicherweise zurück. Seit dem Ausbruch der Krise verhängte die UNO zudem zahlreiche Sanktionen, im Jahr 2003 wurden diese auch auf Tropenhölzer ausgeweitet und im März 2004 die Konten des Personenkreises um den ehemaligen Präsidenten Taylor eingefroren.

Für viele war der Kleinstaat an der Pfefferküste aber nicht wegen seiner Rohstoffe ein Milliardengeschäft, sondern als Billigflaggenland für Reedereien. Liberia selbst verdient daran jährlich nur zwischen 20 und 30 Mio. US\$. Der überwiegende Teil der liberianischen Bevölkerung versucht unterdessen sein Überleben über Subsistenzwirtschaft zu sichern.

Politische Entwicklung

Doe und Taylor

Bis 1980 herrschten die Nachfahren freigelassener afro- amerikanischer Sklaven, die Ureinwohner wurden unterdrückt und konnten erst durch den blutigen Militärputsch unter Hauptfeldwebel Samuel Doe ihre Rechte einfordern. Damit endete die fast hundert Jahre dauernde Dominanz der True Whig- Partei. Seit 1986 ist das Land offiziell eine Präsidialdemokratie mit Zweikammerparlament. Doe errichtete ein autoritäres Militärregime, das sich personell aus der eigenen Ethnie, der Krahn, sowie der muslimischen Mandigo zusammensetzte. Andere Volksgruppen wurden zunehmend brutal verfolgt, vor allem die Gio und Mano.

Nach dem Ende des Kalten Kriegs und der Auflösung der Blöcke verlor Doe seinen Bündnispartner, die USA, wonach Charles Taylor³ und die NPFL (National Patriotic Front of Liberia⁴)

¹ Ab 1822 war Liberia zum Refugium freigelassener amerikanischer Sklaven geworden und erhielt 1847 als einer der ersten afrikanischen Länder die Unabhängigkeit.

² Angeblich waren während der kriegerischen Auseinandersetzungen in den Neunzigern mehrere europäische Firmen in Geschäfte mit Waffen und liberianischen Rohdiamanten/ Tropenholz verwickelt.

³ Der ehemalige Rebellenführer stammt aus der elitären Schicht Liberias und hatte die Möglichkeit in den USA Wirtschaftswissenschaften zu studieren. Als Doe die Macht an sich gerissen hatte, erhielt er zwischenzeitlich ein Amt und wurde beschuldigt, 1 Mio. \$ aus der Staatskasse veruntreut zu haben, worauf er

Ende 1989 den richtigen Zeitpunkt für einen Angriff auf die Regierung gekommen sahen. Der Rebellenführer nutzte damals die Elfenbeinküste als Aufmarschgebiet, da er von dem ehemaligen Armeechef und Putschisten Robert Guei⁵, der zur selben Ethnie gehört wie Taylor, unterstützt wurde. Waffen wurden aus Burkina Faso geliefert, Gelder flossen aus Libyen. Der Bürgerkrieg kostete insgesamt 200.000 Menschen das Leben.

Die Machtübernahme misslang zwar wegen des Einschreitens Does in Kooperation mit Nigeria und der ECOMOG⁶ im August 1990, Doe wurde dann aber durch eine Miliz Taylors im September zu Tode gefoltert. Unter ECOMOG- Schutz wurde eine Übergangsregierung mit Amos Sawyer⁷ an der Spitze geschaffen, während sich die Armee Taylors Schlachten mit einer wachsenden Anzahl Milizen lieferte.

Aus allgemeinen Wahlen, die erst nach einem Friedensabkommen in Abuja im Juli 1997 möglich waren, gingen Taylor und die NPP (National Patriotic Party), Nachfolgepartei der NPFL⁸, als Sieger hervor. Der versprochene Wiederaufbau und das Ziel der Versöhnung scheiterten an den innerstaatlichen Konflikten, stattdessen setzte Taylor alles daran, seine Macht zu sichern und beutete das Land aus. Die schlecht ausgerüstete und korrupte Regierungsarmee war für Entführungen und Erpressungen, brutale Folter, willkürliche Hinrichtungen, Vergewaltigungen und die Zwangsrekrutierung von Kindern bekannt. Eine der Ursachen dafür dürfte wohl gewesen sein, dass die Soldaten selbst für ihren Unterhalt aufkommen mussten und sich diesen mit Waffengewalt beispielsweise aus den Flüchtlingslagern, welche von Hilfsorganisationen wie dem WFP (World Food Program) mit dem nötigsten versorgt wurden, beschafften. Waren Rebellen aus einem Gebiet zurückgedrängt, wurde die dortige Bevölkerung – besonders die Mandingo und Krahn – als vermeintliche Dissidenten der LURD gefoltert und im Schnellverfahren hingerichtet, wenn sie sich weigerten, in die Regierungsarmee einzutreten. Neben der Armee gab es zwei Sondereinheiten: die ATU⁹ und die Spezialeinheit der Polizei, die SOD¹⁰.

LURD und die engen Bande zu den Nachbarstaaten

Seit der Machtübernahme wurden von verschiedenen Seiten Rachepläne geschmiedet. Bereits 1999 kam es zu einem Aufbegehren von Regimegegnern an der Grenze zu Guinea (Lofa County), entsprechend stiegen die Flüchtlingszahlen an.¹¹ Das Anliegen der LURD¹² war, mit allen Mitteln den Staatschef zu stürzen, um die Kontrolle über den Diamanten- und Edelmetallhandel zu gewinnen. UNO- Berichten zufolge verfügte die LURD über ein beträchtliches Waffenarsenal,

floh und in den USA verhaftet wurde. Er war ein enger Verbündeter zu dem Rebellenführer in Sierra Leone, Foday Sankoh.

⁴ Die von Doe verfolgte Ethnie unterstützten die Partei.

⁵ Siehe hierzu: Länderreport zur Elfenbeinküste

⁶ ECOWAS- Monitoring- Group

⁷ Sawyer war Juraprofessor an der Universität von Liberia.

⁸ Bei der Demobilisierung wurden folgende Zahlen zusammengestellt: 18 % der 21.315 NPFL Soldaten waren Kinder (also 4.306), 69 % davon zwischen 15 u. 17 Jahre alt, 27 % zwischen 12 u. 14 Jahren.

⁹ Anti- Terrorist- Unit

¹⁰ Special Operation Division

¹¹ Im September 2000 mussten tausende liberianische Bürger aus Guinea fliehen, weil der dortige Präsident Lansana Conté sie und andere Flüchtlinge aus Sierra Leone für Rebellenangriffe im Norden Guineas verantwortlich machte. Ende 2002 waren es ca. 130.000 Menschen, weitere 200.000 sollen sich zu diesem Zeitpunkt in umkämpften Gebieten Liberias, die vom Rest des Landes abgeschnitten waren, aufgehalten haben. Zehntausende flüchteten nach Monrovia, das unter starkem Beschuss stand und von Hilfsorganisationen längst verlassen war. Die Versorgung brach zusammen. An der Grenze zu Ghana wurden Flüchtlinge von dortigen liberianischen Sicherheitskräften zurückgewiesen, an der Grenze zu Guinea in die Hände der LURD zurückgeschickt oder mussten aus der Elfenbeinküste wegen der ausbrechenden Unruhen im September 2003 fliehen.

¹² Liberians United for Reconciliation and Democracy/ Miliz Vereinigte Liberianer für Versöhnung und Demokratie

das sie über Guinea und die Elfenbeinküste beziehen konnten. Taylor, der sich mittlerweile im Exil in Nigeria befindet, hatte die Rebellenbewegung Revolutionary United Front (RUF) in Sierra Leone unterstützt. Er beschuldigte Guinea, es habe die Finger bei den Übergriffen der Rebellenbewegung LURD im Spiel.

Aber wer steckt hinter der Opposition gegen Taylors, wer ist die LURD eigentlich? Gegründet wurde die Miliz offiziell im Jahr 2000 auf einem Treffen von Exilanten in Sierra Leone. Nach Auskunft des Sprechers der LURD soll im Anschluss eine Kontaktaufnahme zum britischen Militär stattgefunden haben, das den Präsidenten von Sierra Leone, Ahmed Tejan Kabbah, gegen Taylors Rebellen schützte. Das Hauptquartier befindet sich in Voinjama, einer nordliberianischen Stadt nahe der Grenze zu Guinea, von wo aus seit 2000 die ersten Angriffe auf den Norden Liberias organisiert wurden.¹³ Ein Jahr später griffen sie eine Holzfabrik 100 km nördlich von Monrovia an; immerhin brachten die Holzexporte dem Land zu diesem Zeitpunkt 100 Mio. US\$ ein, wovon vor allem Waffen gekauft wurden.

Der Anführer der LURD ist Sekou Conneh, Schwiegersohn des Präsidenten von Guinea, Conté. LURD-Sprecher Charles Bennie bezeichnete den Anführer als einfachen Zivilisten, das stimmt aber nur zum Teil, denn nur bis zu seiner Ehelichung mit Ayesha Conneh war er „einfacher“ Gebrauchtwagenhändler. Seine Frau, die Stieftochter Contés, gilt als einflussreichste Beraterin des alternden Präsidenten, seitdem sie ihm von einer Vision berichtete, der zufolge ein Putschversuch kurz bevorstanden haben soll. Für Conneh ist diese familiäre Verbindung auch die finanzielle Basis der LURD: das guineische Militär transportierte erwiesenermaßen im April 2002 Waffen aus der Ukraine und den USA in das Gebiet der LURD.¹⁴ 2001 hatten die Vereinten Nationen zwar schon Handelssanktionen über Liberia verhängt, die den Handel mit Rohdiamanten und Waffen unterbinden sollten, zum einen ging aber aus einem späteren Bericht der UNO hervor, dass Taylor nach wie vor in den Waffenhandel involviert war und es konnte ein direkter Zusammenhang zum Holzhandel nachgewiesen werden, zum anderen wurde das Waffenembargo nicht auf die Gebiete der LURD ausgedehnt.¹⁵

Connehs Stellvertreter ist Chayee Z. Doe, der jüngere Bruder von Samuel und das „Gehirn“ der LURD. Kurz nach dem Tod seines Bruders war er mit beträchtlichen Mengen Diamanten über Togo in die USA geflohen, von wo aus sich die Familie Doe in verschiedene westafrikanische Staaten verteilte. In Guinea trat er über Conté mit den LURD in Kontakt.

Im November 2002 erklärte sich Taylor bereit, mit den LURD in einen Dialog zu treten, dazu kam es nicht. Er rief im Februar 2003 mit dem Argument, dass die Rebellen die Hauptstadt bedrohten, den Notstand aus. Der Notstand dauerte bis September und bedeutete Einschränkungen in der freien Meinungsäußerung und ein allgemeines Versammlungsverbot. Die ehemals Oberste Richterin des Landes stellte die Rechtmäßigkeit des Ausnahmezustandes in Frage und wurde daraufhin inhaftiert.

Den Rebellen gelang es lange Zeit nicht, mehr als die Nordregion Liberias unter ihre Kontrolle zu bringen. Erst als Taylor sich in die Krise an der Elfenbeinküste einmischte, wendete sich das Blatt: Der amtierende Präsident der Côte d'Ivoire, Laurent Gbagbo, unterstützte das MODEL¹⁶,

¹³ Taylor beschuldigte daraufhin Guinea, einen Krieg provozieren zu wollen. Im April 2001 stellte er eine 15.000 Mann starke Armee zusammen, um einer Offensive aus Guinea zu begegnen.

¹⁴ vgl.: taz Nr. 6749 vom 15.5. 2002

¹⁵ Die an die LURD gelieferten Waffen stammten zu einem großen Teil aus den USA. Im Mai 2002 schlossen die LURD einen Handelsvertrag mit dem Franzosen Jacques Dutour ab, der für Lieferungen nicht näher definierten „Materials“ Rechte erhielt, Rohstoffe aus Liberia weiterzuverkaufen. Angeblich hat Dutour gute Kontakte zum französischen Geheimdienst.

¹⁶ Movement for Democracy in Liberia/ MODEL: Viele ehemalige Kämpfer des ULIMO (United Liberation Movement for Democracy), das sich aus Krahn und Mandingo zusammensetzte und von den Anhängern Does gegründet worden war, sind die jetzigen Anführer des MODEL. Viele hatten enge Kontakte zu Roosevelt Johnson, dem späteren Kontrahenten Taylors. Bei Kämpfen zwischen Regierungssoldaten

das sich als zweite Front im Osten Ende 2002 gegen Taylor formierte. Seit März 2003 war offensichtlich, dass die Rebellen des MODEL von der Elfenbeinküste aus mit Nachschub versorgt wurden. In beiden Gruppierungen – MODEL und LURD – erhält der Demokratiebegriff einen bitteren Beigeschmack, keiner der beteiligten Parteien geht es um Gleichberechtigung und Gerechtigkeit, geschweige denn um ein politisches Ziel, sondern lediglich um die Vorherrschaft. Anscheinend wartete die internationale Gemeinschaft ab, ob LURD oder MODEL Taylor lynchen oder sich die beiden Parteien gegenseitig abschlachten würden. Mit dem Entsenden einer Friedenstruppe wurde jedenfalls lange gewartet, während die Zivilbevölkerung litt. Seuchen grassierten, die gesamte Versorgung war zusammengebrochen.

Der Rücktritt Taylors

Im Juni 2003 wurde in Accra (Ghana) nach einer Friedenskonferenz am 17. Juni ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet und der UN- Sondergerichtshof in Sierra Leone, der die Verbrechen im Bürgerkrieg Ende der Neunziger klären sollte, klagte Taylor der Mitverantwortung für eine Liste von Menschenrechtsverletzungen an. Taylors Position dazu: „Auch Jesus wurde seinerzeit angeklagt, ein Mörder zu sein.“ Die Kämpfe gingen weiter, verstärkt machten die Rebellen Jagd auf Zivilisten und sämtliches diplomatisches Personal sowie NGOs wurden evakuiert. Zwei Monate später lieferten sich unter Drogeneinfluss stehende und kostümierte Kindersoldaten Taylors und Regierungsanhänger Straßenschlachten in Monrovia; die Rebellen eroberten den Hafen, wo viele Hilfsorganisationen ihre Arbeit verrichtet hatten.¹⁷

Infolge der Eindrücke des nigerianischen Generals Faustus Okonkwo, der bereits in den Neunziger in Liberia war¹⁸ und für die ECOWAS Vorbereitungen zur Entsendung einer westafrikanischen Friedenstruppe traf, wurde im August 2003 durch den UNO- Sicherheitsrat eine multinationale Truppe unter der Führung der ECOWAS- Staaten entsendet. Okonkwo berichtete aus den Hallen des Roten Kreuzes von brutalsten Verstümmelungen und abgeschlagenen Köpfen. Die USA finanzierten aufgrund ihrer „historischen Verbundenheit“ den Einsatz und ließen Kriegsschiffe vor der Küste Westafrikas kreuzen.

Mitte des Monats trat Taylor zurück, nachdem er während der Friedensgespräche seine Bereitschaft unter der Bedingung, dass Friedenstruppen entsendet werden, dazu erklärt hatte. Mittlerweile liegt gegen ihn im Rahmen der oben genannten Verbrechen ein internationaler Haftbefehl vor und der Angeklagte befindet sich im „politischen Asyl“ in Nigeria. Im September ernannte die UNO einen Sonderbeauftragten für Liberia, außerdem beschloss sie, einen Plan zum Wiederaufbau des Landes und zur Unterstützung der Friedenssicherung zu entwerfen, der maßgeblich von der UNOL getragen wird. Ende 2003 wurde das Mandat des UNOL verlängert.

Seit Oktober 2003 ist Gyude Bryant Regierungschef und soll 2005 Wahlen organisieren, welche dann die Geschicke des Landes nach dem Ende der Übergangsregierung im Januar 2006 bestimmen sollen. Der Verteidigungsminister Daniel Chea, der schon der Regierung Taylors angehörte, blieb derweil im Amt. Die drei Kriegsschiffe der USA und 4.000 Marines wurden abgezogen, während die westafrikanischen Truppen mit 15.000 Soldaten und 1.000 Polizisten im Land stationiert blieben und für eine Stabilisierung sorgen sollen.

(AFL/ Armed Forces of Liberia) und der ULIMO 1998 suchte Roosevelt Zuflucht in der amerikanischen Botschaft, während Taylors Soldaten die Botschaft belagerten.

¹⁷ Das Entwaffnungs- und Reintegrationsprogramm wurde verschoben; es startete im April 2004 und sollte zum 31.10.2004 abgeschlossen sein. UNMIL- Angaben zufolge wurden bislang 70.000 Kombattanten entwaffnet.

¹⁸ Damals begingen die westafrikanischen Truppen den Fehler, sich auf die Seite eines Warlords zu stellen, mussten hohe Verluste in Kauf nehmen und zogen den Krieg unnötig in die Länge. Daraus hatte man aber offensichtlich gelernt.

In der Übergangsregierung sitzen Vertreter des MODEL und der LURD, Anhänger des ehemaligen Präsidenten sowie Vertreter der Zivilgesellschaft und anderer Parteien¹⁹. Erst nach den Wahlen wird sich zeigen, ob es dem Land gelingen wird, einen langfristigen Frieden zu etablieren.

Quellen und weiterführende Literatur:

www.taz.de, www.nzz.ch, www.wsws.org, www.amnesty.org, www.iap-dienst.de,
www.fastafrika.de, www.netzwerk-afrika-deutschland.de, www.auswaertigesamt.de,
www.unhcr.de, www.liberian-connection.com

Ansprenger, Franz, Politische Geschichte Afrikas im 20. Jahrhundert, München 1992

Bratton, Michael/ Walle, Nicolas van de, Democratic Experiments in Afrika. Regime Transitions in Comparative Perspective, Cambridge 1997

Ellis, S., The Mask of Anarchy. The Destruction of Liberia and the Religious Dimension of an African Civil War, New York 1999

Gabriel, E.F./ Florin, M./ Conze P., Afrika transparent, Baden- Baden 1990

Mabe, Jacob E. (Hg.), Das Afrika Lexikon. Ein Kontinent in 1000 Stichworten, Stuttgart 2001

Osaghae, E., Ethnicity, Class and the Struggle for State Power in Liberia, Dakar 1996

Pfister, Roger, Internet for Africanists and Others Interested in Africa, Lausanne 1996

Reno, William, Warlord Politics and African State, Boulder 1998

Weltbank, Weltenwicklungsbericht 2003. Nachhaltige Entwicklung in einer dynamischen Welt. Institutionen, Wachstum und Lebensqualität verbessern, Bonn 2003

Weltbank, Weltenwicklungsbericht 2004. Funktionierende Dienstleistungen für arme Menschen, Bonn 2004

Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik

2003 an der Heinrich-Heine Universität in Düsseldorf gegründet, versteht sich das DIAS als unabhängige, interdisziplinäre und wissenschaftliche Denkfabrik, die strategische Politikberatung für Kunden aus dem öffentlichen und dem privatwirtschaftlichen Sektor anbietet und als Plattform den Dialog und den Ideenaustausch zwischen Nachwuchskräften aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft ermöglicht bzw. moderiert. Das Institut organisiert zu diesem Zweck jährlich die Düsseldorfer Sicherheitskonferenz sowie weitere Veranstaltungen mit Vertretern verschiedener Anspruchsgruppen und stellt seine Arbeit der breiten Öffentlichkeit im Rahmen verschiedener Publikationsserien zur Verfügung.

© Copyright 2003, Düsseldorfer Institut für Außen- und Sicherheitspolitik, Universitätsstrasse 1, D-40225 Düsseldorf, www.dias-online.org

¹⁹ Parteien: Regierungspartei: National Patriotic Party (NPP), Opposition: Unity Party (UP), Liberian People's Party (LPP), Liberia Unification Party (LUP), National Democratic Party of Liberia (NDPL), True Whig Party (TWP), United People's Party (UPP)